

Buchbesprechungen

Für die *Schwäbische Heimat* zusammengestellt von Prof. Dr. Wilfried Setzler



Helmut Lorenz und Andreas Zekorn
(Hrsg.)

Schätze am Wegesrand – Kleindenkmale im Zollernalbkreis

Jan Thorbecke Verlag Ostfildern 2019.

376 Seiten mit zahlreichen farbigen
Abbildungen. Fest gebunden € 20,-.

ISBN 978-3-7995-1226-8

116 Ehrenamtliche haben im Zollernalbkreis vier Jahre lang in allen 25 Städten und Gemeinden Kleindenkmale aufgespürt, fotografiert und beschrieben. Die Koordination der Aktion lag in den Händen von Helmut Lorenz und Kreisarchivar Dr. Andreas Zekorn, die nun auch als Herausgeber des im Anschluss an die Dokumentation erarbeiteten Buches fungieren. 3.392 Kleindenkmale wurden aufgespürt und erfasst, 450 davon sind im Buch dargestellt und beschrieben. Ausschlaggebend für die Auswahl waren für die jeweiligen Orte typische Denkmale, etwa hinsichtlich besonderer Aspekte der Regionalgeschichte und -kultur, beispielsweise für das örtliche Fastnachtsbrauchtum. Im ländlichen Raum zeugen insbesondere Weg-

kreuze von der Volksfrömmigkeit. Aufgenommen wurden auch zahlreiche Skulpturen, die sich im öffentlichen Raum finden. Manches unscheinbare Denkmal dokumentiert erschütternde Einzelschicksale, wie eine Hexenverbrennung 1596, Mordfälle oder auch der erste bemannte Raketentestflug im März 1945, den der Testpilot mit dem Leben bezahlte. Auch die Kleindenkmale für die Opfer der örtlichen Konzentrationslager des «Unternehmens Wüste» wurden herausgestellt sowie das Gedenken an die Hitlerattentäter, die Brüder Stauffenberg, deren Familie ihren Stammsitz im Kreisgebiet hat.

Eine bunte Palette unterschiedlichster Objekte enthält das Buch, Wegkreuze, historische Grenzsteine, Brunnen, Gefallenendenkmale, besondere Grabstätten, Freiplastiken, aber auch außergewöhnliche Kleindenkmale wie ein Glockenspiel, zwei Ofenfüße und eine Totenleuchte. Diese Vielfalt macht das Thema Kleindenkmale so interessant und spannend. Alle diese Denkmale sind Zeugen der Geschichte, des Brauchtums und der regionalen Kultur und sie gestalten die Kulturlandschaft. Dieser Aspekt wird in einem einleitenden Kapitel beleuchtet, das auch ausführlich auf den Sinn und Zweck einer solchen Dokumentation samt Publikation eingeht.

Nahezu jedes der 450 Kleindenkmale wird mit Hintergrundinformationen vorgestellt. Vermittelt wird damit ein Eindruck von der Unterschiedlichkeit der Kleindenkmale, die vom 12. Jahrhundert bis ins Jahr 2015 datieren. Zu bestimmten wurden vertiefende Informationen in insgesamt 22 Textkästen zusammengefasst, um Hintergrundwissen zu vermitteln. Ein Verzeichnis der Kunstschaffenden mit biographischen Daten und ein sachthematisches Verzeichnis der Kleindenkmalartern sollen übergreifende Orientierungen ermöglichen.

Das sehr gediegen aufgemachte Buch geht bei weitem über einen «Abschlussbericht» der erfolgten kreisweiten Dokumentation hinaus. Es bringt vielmehr «Kleindenkmale zum Reden», wie man so schön sagt, und gibt damit einen Einblick in das gesellschaftliche Leben früher und heute im heutigen Kreisgebiet, schildert die Vielfalt an Ausdrucksformen, wie sich das Leben der Menschen dauerhaft in der Landschaft in Erinnerung hält.

Das Buch ist sehr schön aufgemacht. Die blau hinterlegten Kennziffern der einzelnen Objekte erleichtern die jeweilige Zuordnung von Text und Bildern, sind jedoch beim Suchen eines Objekts nicht immer hilfreich, da die Reihenfolge der Beschreibungen oft von der Nummernfolge abweicht. «Neue Wege» der Dokumentation werden im Geleitwort angekündigt (S. X), dieser Hinweis zielt wohl auf die Verzeichnisse der Kunstschaffenden (S. 313–326) und das «Sachthematische Kleindenkmalverzeichnis» (S. 327–348) ab. Letzteres ist allerdings nicht so recht einleuchtend, bezieht es sich doch «nur» auf die 450 dargestellten Objekte. Wer sucht schon unter Stichworten wie «Aushängeschilder» oder «Freiplastiken»? Sinnvoll, wenngleich viel Platz beanspruchend, wäre diese Art von Verzeichnis eigentlich nur, wenn alle 3.922 Objekte aufgelistet wären, damit derjenige, der zu einem bestimmten Thema genaueres wissen will, Anhaltspunkte dafür bekommt, wo er in den beim Kreisarchiv gelagerten Originalunterlagen suchen soll.

Reinhard Wolf

Marianne Dimitrache

Die Konstanzer Marktstätte im Mittelalter und in der Neuzeit

(Forschungen und Berichte zur Archäologie in Baden-Württemberg, Band 5).

Herausgegeben vom Landesamt für

Denkmalpflege im Regierungsbezirk Stuttgart. Ludwig Reichert Verlag Wiesbaden 2018. 455 Seiten mit 338 Abbildungen, 40 Tabellen, 6 Diagrammen, 28 Tafeln und 21 Beilagen. Fest gebunden € 69,-. ISBN 978-3-95490-293-4

Schon seit langem bildet neben Ulm die Konstanzer Altstadt einen Schwerpunkt der Mittelalterarchäologie des Landes. Sie verdankt dies zum einen der Tatsache, dass sie im Zweiten Weltkrieg weitgehend verschont blieb, zum anderen den vielen und hervorragend erhaltenen archäologischen Überresten, die seit den 1980er-Jahren in verschiedenen Grabungskampagnen ans Tageslicht kamen. Allerdings sind mit Ausnahme der am Fischmarkt im Bereich des ehemaligen Salemer Klosterhofs 1984-1986 stattgefundenen Grabungen nur wenige Auswertungen gefolgt. Dies galt auch für die auf Grund einer Kanalisationssanierung und der Neugestaltung der Konstanzer Marktstätte samt Brotlaube vom Landesdenkmalamt in den Jahren 1989 bis 1992 veranlassten umfangreichen Notgrabungen im Marktstättenquartier, das einst ab dem 12. Jahrhundert südlich der damaligen Bischofsstadt durch Aufschüttung einer Flachwasserzone zusammen mit einer Hafenanlage entstanden war. Doch nach über 25 Jahren konnten nun endlich die dabei erhobenen Befunde und die zahlreich geborgenen Fundstücke



ausgewertet und die dabei gewonnenen Ergebnisse publiziert werden: Was lange währt, wird endlich gut.

Der Band ist nach einer Einleitung (S. 13–32) zur Geschichte der Marktstätte, ihrer schriftlichen und bildlichen Quellen sowie zu den Grabungen und den dabei aufgeworfenen Fragestellungen in zwei Teile gegliedert. Der erste (S. 33–268) beschäftigt sich mit den Befunden, also mit den Fundumständen, der zweite (S. 269–432) mit den Funden, insbesondere mit der Keramik. Den Abschluss bieten dann zwei Beiträge zu den mittelalterlichen Lederfunden aus Konstanz (S. 433–446: Prof. Dr. Willy Groenmann-van Waateringe, Niederlande) und zu den mittelalterlichen Pflanzenresten von der Marktstätte und der Brotlaube (S. 447–454: Prof. Dr. Hansjörg Küster, Hannover).

Es war ein Glücksfall, dass die Leiterin der Grabungen von 1989/92 Marianne Dumitrache, nun im Ruhestand, den ersten Teil des Buches, die wissenschaftliche Aufarbeitung der Befunde, übernehmen konnte. Mit vielen Fotos, Skizzen und Plänen versehen stellt sie zunächst ausführlich und detailliert die Befunde vor, rekonstruiert die Grabungsergebnisse Schicht für Schicht und Raum für Raum. Sodann bettet sie die Untersuchung in ihren archäologischen und historischen Kontext ein. Deutlich werden die Phasen einer Auffüllung des Ufergeländes ab etwa 1130, frühe Siedlungsspuren ab etwa 1165 und schließlich eine kontinuierliche Hausbebauung von der Pfostenbauweise zum Schwellenbau, die um 1300 Veränderungen durch Großbauten erlebt. Ein abruptes Ende dieser aus den Grabungsergebnissen rekonstruierbaren Entwicklung bildete ein verheerender Stadtbrand 1398. Danach wurde im Bereich der oberen Marktstätte auf eine Bebauung weitgehend verzichtet, das sich daran anschließende Hafengelände mit dem Brandschutt aufgefüllt und die neu gewonnene Fläche nun als Marktplatz genutzt. Ein Katalog mit den periodisierten Grabungsbefunden rundet diesen ersten Buchteil ab.

Den zweiten Teil des Werkes, die Beschreibung und Auswertung des hoch- und spätmittelalterlichen

Fundmaterials, übernahm die freischaffende Archäologin Dr. Dorothee Ade und ein Team von Mitarbeitern. Spektakuläre Funde waren ausgeblieben. Das Gros bestand aus eher alltäglicher Gebrauchsware, aus der nur wenige Gegenstände – sechs hübsche Würfel aus Knochen, ein Petschaft aus Buntmetall, allerdings ohne Umschrift, eine Ringfibel – herausragen. Am häufigsten vertreten sind die Keramikfunde, denen dann aber im Verlauf der Untersuchung eine besondere Bedeutung zufiel. Denn bald zeigte sich, dass die sonst so wertvolle und zuverlässige Dendrochronologie zur Datierung nur bedingt taugte, da die aufgefundenen Hölzer – Balken, Bretter, Verbindungselemente – relativ häufig Spuren einer Wiederverwendung zeigten und eben nicht mehr am ersten Einsatzort anzutreffen waren. So erhielt die Keramikdatierung vor allem für das 13. und 14. Jahrhundert eine wichtigere Rolle als sonst. Auch dieser Teil zeichnet sich durch eine vorzügliche Bearbeitung und Beschreibung des Fundmaterials aus.

Alles in allem: Die vorliegende Publikation ist kein unterhaltsames «Lesebuch», auch kein Nachschlagewerk. Entstanden ist eine interessante, gut bebilderte, detail- und datenreiche Dokumentation zur topographischen Entwicklung von Konstanz. Sie liefert neue Erkenntnisse zur Entwicklung der Marktstätte und des Hafens vom Mittelalter bis in die frühe Neuzeit. Deutlich wird darüber hinaus, welche überregionale Bedeutung die Stadt im Mittelalter als Knotenpunkt des Fernhandels hatte.

Sibylle Wrobbel

Hans Offenwanger

Grünkraut anno 1900

Hrsg. von der Gemeinde Grünkraut.

Biberacher Verlagsdruckerei 2018.

128 Seiten mit ca. 220 teils farbigen

Fotos, Karten und Plänen. Kartoniert

€ 15,-. ISBN 978-3-947348-21-3

(Erhältlich bei der Gemeinde).

Ortsgeschichte ist seit jeher ein bedeutendes Element der Beschäftigung mit «Heimat». Die Spanne reicht von opulenten Chroniken in all ihren Facetten bis hin zu ausschnitt-